

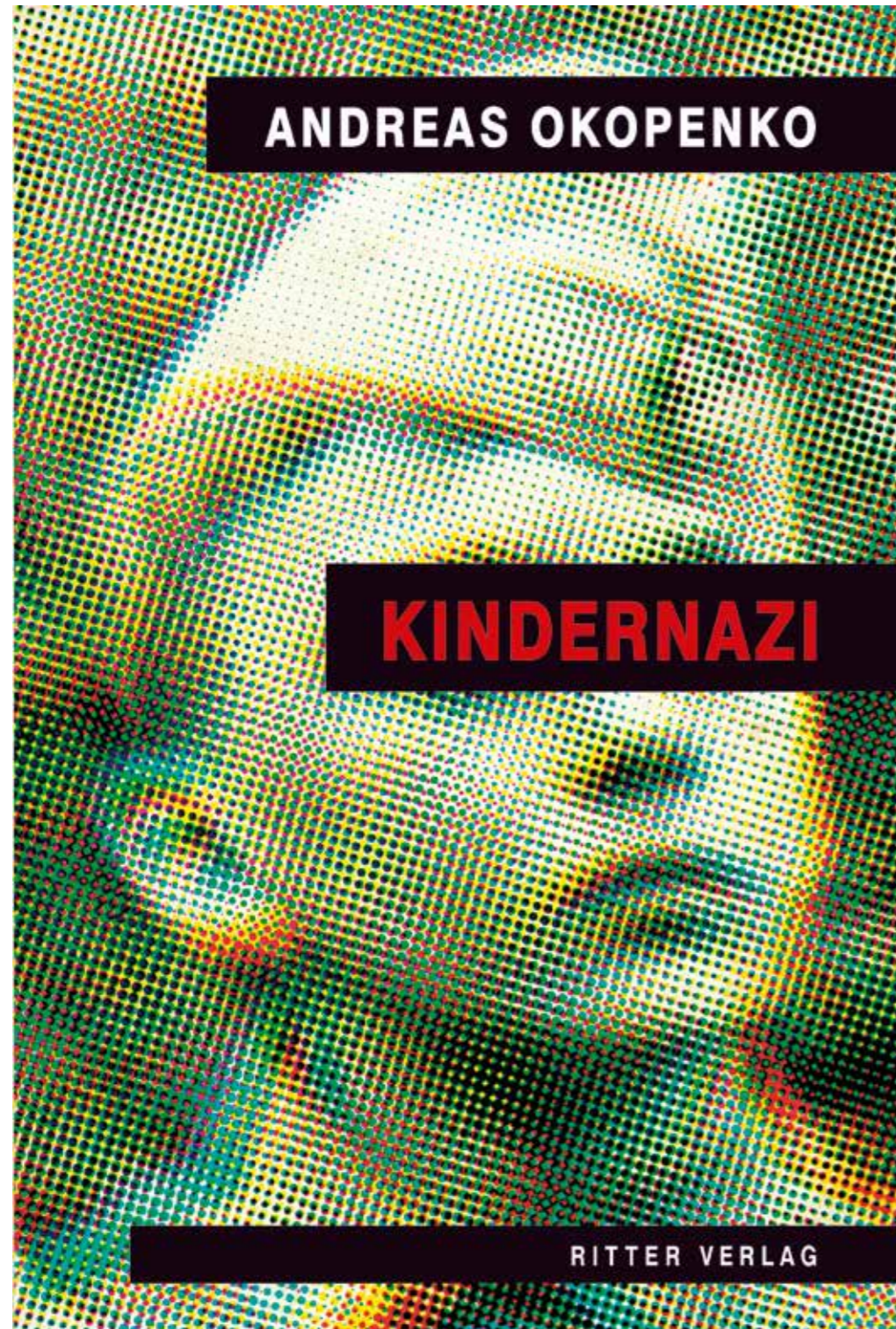


# RITTER

Frühjahr 2024







Wie auch heute noch im Namen des „Kindeswohls“ agiert, und dieses staatlich instrumentalisiert wird, zeigt die Verschleppung ukrainischer Kinder nach Russland. Wie weit die Instrumentalisierung führen kann, bezeugt Andreas Okopenkos Roman „KINDERNAZI“ über Kindheit und Jugend im ‚Deutschen Jungvolk‘, der uns in eine Zeit systematischer Umerziehung im Nationalsozialismus zurückversetzt.

Die zweite Auflage im Ritter Verlag erweitert seinen Text um einen Kommentar anhand ausgewählter Werkmaterialien aus dem Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek.

ca. 180 Seiten, brosch., ISBN: 978-3-85415-668-0, € 19,-, erscheint im März 2024

## Editorial

*Es gibt eine sehr lebendige junge Avantgarde-Szene, die man etwa im Ritter Verlag studieren kann.*

(Katja Gasser in „Der Standard“)

*Der Ritter Verlag nimmt sich, das muss einmal gesagt werden, der österreichischen Experimentalliteratur insgesamt auf historisch schon bedeutende Weise an.*

(Wilhelm Hengstler in „Die Presse“)

Liebe Leserinnen und Leser !

Die Reihe RITTER LITERATUR hat sich unter unserem Lektor Paul Pechmann zunehmend zu einem zentralen Ort avancierter, österreichischer Literatur entwickelt.

RITTER LITERATUR verlegt Texte von zeitgenössischen Literatinnen und Literaten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. So vielfältig deren ästhetische Positionen und Gestaltungsinteressen sind, sie vereint ein entschiedenes Grundverständnis von Literatur als Sprachkunst.

So entsteht ein ganzes Spektrum literarischer Ausdrucksweisen, visuelle und auditive Poesie ebenso wie szenische oder radiophone Arbeiten, journal-artige, essayistische Texte jenseits konventioneller Gattungszuschreibung, groß angelegte Collagen, vielfältige Spielarten experimenteller Lyrik u.v.a., und es findet sich naturgemäß auch eine Reihe von MehrspartenkünstlerInnen im Programm, die mit außergewöhnlichen Layoutkonzepten die Präsentationsweisen von Literatur innerhalb des Mediums Buch erweitern, Lesegewohnheiten verändern und neues Lesevergnügen bereiten.

Das alles geschieht durch eine langjährige Zusammenarbeit zwischen Verlag und AutorInnen, deren Schreiben eine beeindruckende Kontinuität aufweist. Wir empfinden es als einen besonderen Wert, sich Schreibprojekte über einen längeren Zeitraum entwickeln zu lassen und zu begleiten. Das erscheint uns als ein substantieller Beitrag für die Weiterentwicklung der Literatur.

In unserem Frühjahrsprogramm 2024 präsentieren wir Ihnen in diesem Sinne die Publikationen von **Gundi Feyrer**, die bruchlos an Positionen ihrer letzten Bücher weiterarbeitet, die ebenfalls die Quantenphysik und die Kabbala im Fokus hatten. **Ronald Pohl** und **Stefan Schweiger** komplettieren ihre Trilogien; **Hanne Römer** schöpft aus der ihren das Material für einen neuen Zyklus. **Stefan Schmitzer** stellt mit seinen „Gottesanrufungen“ und bissigem Humor die Weltansichten der Gegenwart in Frage und **Franzobel** grätscht erneut gekonnt und mit sprachlicher Präzision durch die Welt des Sports.

Außerdem möchten wir Sie auf die Neuauflage von **Andreas Okopenkos** „Kindernazi“ hinweisen, die seinen Roman um ein Vorwort und einen Kommentar erweitert. Mit dem Buch „vor Ort“ stellen wir Ihnen einen der interessantesten Konzeptkünstler Österreichs, **Werner Hofmeister**, und sein Quellenmuseum in Klein St. Paul in Kärnten, vor.

Nicht zuletzt freut uns sehr, dass Frau **Anna Güll** uns ab Januar 2024 als Verlagsvertreterin in Österreich begleiten wird.

Mit den besten Empfehlungen

Martina Mosebach Ritter

**Alle Titel unserer Backlist sind in Österreich, Deutschland und der Schweiz lieferbar über:**

**Runge Verlagsauslieferung**

Bergstraße 2, 33803 Steinhagen, Deutschland

Tel.: +49 5204 998 0 · Fax: +49 5204 998 111

msr@rungeva.de · www.rungeva.de



Als Bub soll Franzobel andachtsvoll in den Liturgiebüchern seiner Heroen der Fußball-WM 1974 und 1978 gelesen haben. Nun legt er seinen vierten Band mit Sport-Miniaturen vor. Als Sportsmann der alten Schule feiert der Autor die rar gewordenen „echten Typen“, während er beherzt in die glatte Oberfläche eines überkommerzialisierten Profisports grätscht. Mit seinen punktgenauen Einwürfen gegen Machtgier von Verbänden, Chauvinismus und Schadenfreude der Medien spricht er allen Fans (exklusive wohl jener des FC Bayern!) aus der Seele, mit denen er seine profunde und über viele Disziplinen gestreute Expertise aus TV, Zeitungen und gelegentlichen Stadionbesuchen teilt.

Das Material aus dem Sportprogramm transferiert Franzobel allerdings in eine andere Liga, in der nicht nach Punkten, vielmehr nach Treffern abgerechnet wird. Als Kolumnist ist Franzobel ungekrönter Meister von Gedankenweitsprüngen und Wortsalti: Allein aus Lautanalogien zum Namen des Radrennfahrers Gall (Felix) entwickelt er eine Geschichte, verschlungen wie eine Giro-Bergetappe. Beifallsstürmende Vergleiche von Spielanlagen und -ergebnissen mit Tiefkühlgemüse, Mumien, Seehunden oder Eiernockerln adressieren den tieferen Kern der Sportbegeisterung. Die Sehnsucht danach, dass etwas geschieht, das es gar nicht geben kann: Glücksmomente wie beim aktiven Skifliegen.



**Franzobel**, geb. 1967 in Vöcklabruck; lebt als freier Schriftsteller in Wien; bis 1991 bildender Künstler; erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter 1995 den Ingeborg-Bachmann-Preis sowie 2002 den Arthur-Schnitzler-Preis.

Bisher im Ritter Verlag erschienen:

**DIE MUSENPRESSE** (1994)

**SCHINKENSÜNDEN** (1996)

**DER TROTTELKONGRESS** (1998)

**Der Schwalbenkönig** (2006)

**FILZ** (2009)

**DIE SEEMANNSBRAUT** (2011)

Foto: © Privat

Franzobel

## Einwürfe

Die besten Sportkolumnen



ca. 200 Seiten,

brosch.

ISBN: 978-3-85415-667-3

€ 23,-

Frühjahr 2024



### Kaiser von Deutschland

[...] Ja, denken die denn, so ein Sommermärchen gibt's umsonst? Was sind denn fünfeinhalb Millionen? Was zahlen die Engländer für ihr Königshaus? Eben. Und die Deutschen? Da verschafft man ihnen das historische Triple, die Weltmeisterschaft als Spieler, Trainer und Ausrichter, und dann muss man sich vorführen lassen wie ein Ochs am Schellenberger Kirtag.

Aber eines sage ich Ihnen: Wer so viel Gefühl in den Füßen hatte wie ich, kann kein schlechter Mensch sein. Wer einen Kaiser will, muss ihn sich auch leisten können. Mangelndes Schuldbewusstsein? Blödsinn! Der Ruf der Ehrenamtlichen soll beschädigt sein? Lächerlich! Sie werden doch nicht ernsthaft dieses Fußvolk mit einem Kaiser vergleichen wollen. Aber den Anpatzern ist jedes Mittel recht. Ich soll die Öffentlichkeit getäuscht haben? Diese alte Geschichte mit der angeblichen Qatar-Schmiergeldzahlung wird wieder aufgewärmt. Ja, sicherlich. Der einzige, der mich heldenhaft verteidigt hat, ist ein gewisser Michael Jeannèe in der Kronen-Zeitung. Stilistisch unter jeder Sau, aber trotzdem. Gut, in Österreich habe ich meine Apanage ja auch versteuert. Die können mit meinen fiskalischen Abgaben ihre nächsten Briefwahlen finanzieren. Aber eines kann ich Ihnen sagen, blöd spielen brauchen die sich nicht, weil sonst nehme ich den Hoeneß und den Rummenigge, den Ribéry, den Breno und alle anderen anständigen Bayern und gehe mit ihnen nach Österreich. Da sind die Golfplätze in Ordnung, das Essen ist gut, das Bier lässt sich trinken und in Ruhe gelassen wird man auch. Die wissen noch, wie man sich einem Kaiser gegenüber zu benehmen hat. Staatsoberhaupt haben sie auch gerade keines ...

Aber ich darf ja nichts sagen. Franz, haben die von der Kanzlei Nesselhauf gesagt, die heißen wirklich so, du hältst den Mund, sonst wird alles nur noch schlimmer. Eine Schande, dass man sich als ehemals bester Verteidiger der Welt nicht einmal selbst verteidigen darf.

Sätze breiten sich wie Viren aus, haften an Gaumen und Zunge, reißen ab und kleben sich am Gegenüber fest. Gundi Feyrer versteht es auf virtuose Art körperlose Vorgänge und mentale Prozesse in handfeste Bilder zu übersetzen. Unsere Köpfe, bemerkt die Ich-Erzählerin, sind wie Säcke vollgefüllt mit unbedacht anderswoher übernommenen Ansichten, Welt- und Menschenbildern. Um die Dinge und sich selbst anders zu betrachten, greift sie Gedanken aus der Quantenphysik und der Tradition jüdischer Mystik auf, fragt nach der Entstehung von Materie und versucht der Stellung des Menschen im Universum auf den Grund zu gehen.

In Analogie zu den Paradoxa ihrer Quellen tendieren Feyrers Selbstgespräche und Erzählungen zur Überschreitung eines klassisch-mechanistischen Weltverständnisses: Beobachtete Phänomene verschränken sich mit der Beobachterin, werden eins mit Wahrnehmungsorganen, dringen in den Gedankenfluss, der sich seinerseits über die Außenwelt ergießt. Als wahrnehmendes und wahrgenommenes „Messinstrument“ zieht sich die Haut als zentrales Motiv über ein wucherndes Textgewebe. Konsequenterweise entwickelt Gundi Feyrer für ihr Buch eine gleichsam auto-poetische Sprachform, deren überraschende Fügungen und kühne Verbindungen sich unmittelbar aus den im Text stattfindenden Wahrnehmungsexzessen und Gedankenexperimenten herauszubilden scheinen. Selten vereinen sich Forschergeist und Sprachkunst auf derart kongeniale Art.

**Gundi Feyrer**, geb. 1956 in Heilbronn/Neckar. Studium an der Akademie der Bildenden Künste München und an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Seit 1980 Buchobjekte, Materialbücher, Zeichnung, Zeichentrickfilme, Videos, Hörspiele, Theaterstücke, Aufführungen mit Wort, Bild und Ton. Übersetzung aus dem Englischen und Spanischen. 1992 Mitglied des Bielefelder Colloquiums Neue Poesie. Seit 2007 auch Miniaturportraits (Terracotta, bemalt) und eigene Musik. Zahlreiche Preise und Stipendien. Nach längeren Aufenthalten in Rom, Paris, Graz, Madrid, Wien und Córdoba lebt Gundi Feyrer nun in Wien und Köln.



Bisher im Ritter Verlag erschienen:

**Der Himmel ist eine Flasche** (1994)

**Die Fremde** (2002)

**Angelica´s Grotte** v. R. Hoban (Übersetzung 2002)

**Bilderwasser** (2009)

**Die Trinkerin** (2011)

**DAS RAUSCHEN DER TAGE** (2014)

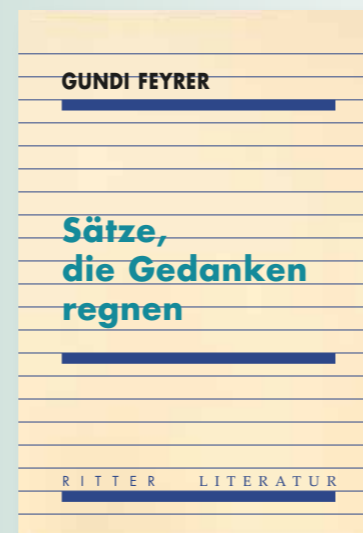
**DER TEMPEL DES NICHTS** (2020)

Foto: © Rodrigo Llopis

Gundi Feyrer

## Sätze, die Gedanken regnen

Ein Tagebuch  
mit Streiflichtern  
aus der Kabbalah



ca. 180 Seiten,

brosch.

ISBN: 978-3-85415-669-7

€ 19,-

Frühjahr 2024



Wenn ich beginne zu zeichnen oder zu schreiben, mich trotz oft misslicher Umstände an den Tisch setze, passiert ähnliches: Ich stecke meine Nase in den Eingang zum Paradies, „rieche“ etwas, ich rieche dann, dass es dort etwas gibt, etwas, von dem ich noch keine Ahnung habe, aber genauso doch eine Ahnung, dass es dort etwas gibt, von dem ich nichts weiß. Und ich nicht einmal weiß, ob es dort wirklich etwas gibt, aber da alles andere „wüst, trocken und unfruchtbar“ (Zion) ist, bleibe ich sitzen. Im besten Fall. Und vertraue darauf, dass ich dort etwas finde. Dieses Finden ist dann mein Insistieren, dort müsse „etwas“ sein. Etwas, das sich von selbst bildet, nur, weil ich sitzenbleibe, im Nichts, im Graben in trockener Erde insistiere, indem ich mich am Stuhlbein festhalte und einfach weiter sitzenbleibe, um meine Hand zu bewegen, ihr sozusagen die Führung überlasse. Meine eigene Hand als Eingang zum Paradies, zusammen mit meinem Insistieren, Beharren, dass es in all der Öde etwas geben muss, das mich auffängt, ja, mich fliegen macht, während ich es mir selbst „erschaffe“. Ich erschaffe mir die Welt aus dem Nichts, ich blicke in das dunkle Loch meines Da-Sitzens hinein und bewege die Hand, damit dort irgendetwas herauskomme. Und meistens kommt etwas heraus, eine Idee, ein ungreifbar greifbares „Etwas“, ein „luftiger“ Gedanke, dem ich versuche Form zu verleihen – und immer mehr darin versinke, im Flug der Vögel, im Vorbeirasen der Autos, im Bellen eines Hundes, in der Bewegung meiner eigenen Hand. Ich tauche in etwas ein und vergesse alles andere um mich herum, als würde sich irgendwann das Bellen eines Hundes in die Bewegung meiner Hand verwandeln, in Wörter und Bedeutungen verwandeln. Ich bin ein Zauberer.

Das Paradies als das Versinken, Unter-Tauchen im jeweiligen „Tun“, egal was es ist, es kann alles sein: jedes Tun, jedes Machen oder anders gesagt: sobald man sich auf etwas konzentriert. Konzentration = Paradies.

Im Zentrum von „DATUM PEAK“ steht ein Natur-Blick, der sich selbst in unvereinbaren Widersprüchen wahrnimmt, die existenziellen Belange einer Forscherin ebenso fokussiert wie die damit verbundene Doppelachse ihres Schreibens und Zeichnens. Beobachtungen der Fauna von der Ameise bis zum Biber, Ereignisse von Expeditionen treten über die Koordinaten vertrauter Logik hinaus, erzeugen phantastische Koinzidenzen und treiben im Sprachspiel, etwa um die mysteriöse Wesenheit „Bonsai Salami“, Blüten.

Hanne Römer folgt ihrer unter dem Label „aufzeichnensysteme“ errichteten Systematik, Material eigener Schriften, Journale und Notizen korrespondierend in Kontakt treten zu lassen. Sind es in ihrer zuvor publizierten „Trilogie einer Kompression“ Einzelwörter und reduzierteste Syntagmen, die den Ausgangstexten entnommen werden, verschneidet die Autorin in „DATUM PEAK“ nun längere Textabschnitte derselben Quellen miteinander und lässt aus Erzählkeimen narrative Arrangements sprießen. Im vorliegenden ersten Teil ihres Projekts einer Entfaltung gelingt es Hanne Römer auf überzeugende Weise, strukturell wie inhaltlich in der Natur beobachtete Prinzipien in poetische Prozesse zu transformieren: Naturpoesie im wahren Sinn des Wortes!

**Hanne Römer**, geboren 1967 in Hessen, aufgewachsen in Duisburg und Hamburg, Studium der Kunstgeschichte, Filmwissenschaften und Druckgraphik, Philipps-Universität Marburg a. d. L. (D), lebt und arbeitet als Autorin und Künstlerin in Wien. Ihr zwischen Text, Bild und Ton changierendes, transmediales Kunstwerk „aufzeichnensysteme“ (© 2000) ist in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten und erscheint fortgesetzt an der Schnittstelle der Künste in aktuellen Projekten und Kooperationen in und zwischen Österreich und Deutschland. <http://aufzeichnensysteme.net>



Als Trilogie einer Kompression im Ritter Verlag erschienen:

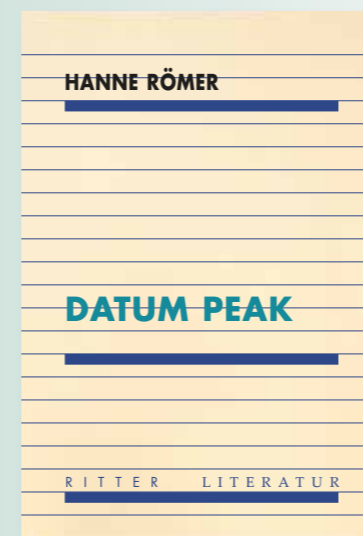
**IM GRÜNEN** (2017)  
**GRATE** (2019)  
**RAUTE** (2021)

Foto: © Privat 2023

Hanne Römer

## DATUM PEAK

### Eine Expedition



ca. 160 Seiten, brosch.

Mit Grafiken der Autorin

ISBN: 978-3-85415-670-3

€ 19,-

**Frühjahr 2024**



Du hast alles abgeholzt... Ich habe etwas gefestigt, das Übrige sprießt. Unsere Freunde wissen, worum es sich handelt ... namenlos, vielleicht eine Person, tauchen die Forschenden auf, teilen einen Blick, unterstützen eine vage Handlung mit leichten Tätigkeiten, denn es gilt, Lücken aufzufüllen. Mit Bildern, die für sie abrufbar bleiben. Leicht benommen sitzen sie im Kahlschlag der Forscherin. Ein Verfahren kippt in seinen Gegensatz: Fülle, Ausbreitung. Was wird diesmal stehenbleiben? Sie wissen es nicht. Sie sind immerhin schon zu zweit. Mindestens. Es gibt eine dritte Person in unserer Beziehung und die bin ich. Vielleicht schneide ich sie auch wieder weg ...

Aber jetzt gibt es genug Raum für alle ...

Maulbeerbäume, mysteriöse Plätze, menschenleere Naturschutzgebiete, Stachelschweinstachel, Biber, Insekten. Auwälder, Teiche, Flüsse. Wohnungen, Zimmer, Behausungen. Orte und Städte, vorübergehende Aufenthalte. Lärm, Störungen, Nöte. Türen, Tore und Öffnungen. Alles taucht auf.

Mit der Aufforderung, permanent von sich hören, reden, sehen zu machen. Auch der Bau wächst. Aber nach Innen. Unterschwellig spricht etwas gegen Forderungen, alte und neue, sich verstärkend gegen sich Verstärkendes. Du sprichst einen fokussierten Geist an? Ich fokussiere einen sich auflösenden. Dosierung, eine Entdeckung der Forscherin, überwindet ein Gefälle, bewahrt vor Rückfällen. Der Anstieg bleibt steil. Sie knabbert an einem Stückchen kandierter Limette, hält es gegen das Licht.

Schreiben ist ein Muskel. Namen bedeuten ihm nichts. Der Blick einer Unzugehörigkeit, einer Art Unhörigkeit, grau-grünlich, umflutenden Lärm, Motorenlärm, Gestank aushaltend, Kommunikationssysteme fernhaltend, Menschenbegegnungen hinauszögernd, hält sich geschlossen, verbleibt im SchreibenZeichnen, hellhörig. Etwas durchdringt in Bruchteilen von Sekunden die ganze Wiese. Bonsai Salami, eine mysteriöse Wesenheit, Nachwuchs durch Rückschnitt, zeitigt einen Klarblick, schlägt aus, gestaltet ein neues Gebiet.

Verschnitt, gewonnen aus der Komprimierung, quillt zwischen die Stümpfe einer gerodeten Landschaft, Eingestanztes flutend, mit Nährstoffen versorgend. Trockenheit weicht, saugt sich voll.

[...]



Ronald Pohls Roman „Der gewendete Handschuh“ komplettiert mit dem Gedichtband „Signor Mongibello“ und mit der Erzählung „Donna Malerba“ (in: „Der Vaghals“) eine Trilogie, in deren Zentrum der Ätna steht. Zum guten Teil werden die verwickelten Geschichten um Landadlige, Provinzhonoratioren sowie dem aus Norddeutschland zugereisten Fotografen und Brautwerber von Gloeden aus dem letzten Buch wieder aufgenommen, erzählt nun allerdings in umgestülpter Perspektive: aus der Ich-Position der ehelos gebliebenen Malerba, aus der ihres Vaters bzw. von deren Antipoden.

Die Verstrickungen in Hochzeitshandel, Mitgiftjagd, Töughterschacher und „-entsorgung“ bleiben ebenso undurchsichtig wie die profitable Teilhabe einiger Akteure am faschistischen Regime. Für ein solches Milieu der Ränke und Verstellung kreiert der Autor eine Sprachform von höchster Ambivalenz: Eine regelrechte Explosion von Metaphern erweist dem „Signor Mongibello“ benannten Vulkan seine Reverenz, erlesene Wörter und Phrasen früherer Epochen bedecken die Erzählung gleichsam mit einer schwefeligen Nebelschicht, und allerorten spreizen Einschübe die wuchernde Syntax auf. Kaum ein Satz bleibt ohne rhetorischen Schmuck: Wo es um Vertuschen und Täuschen geht, entpuppt sich der „uneigentliche“ Ausdruck als Herrschaftsinstrument. Ronald Pohl zeigt sich mit seinem Roman „Der gewendete Handschuh“ einmal mehr als Meister der augenzwinkernden Umprogrammierung historischer und zeitgenössischer Stilregister.



**Ronald Pohl**, geboren 1965, lebt in Wien als Autor und Feuilleton-Redakteur der Tageszeitung DER STANDARD.

Bisher im Ritter Verlag erschienen:  
**POUND IN PISA / DIE BADEKÜSSER** (2012)  
**Die Akte des Vogelsangs. Gedichte** (2014)  
**Kind aus Blau** (2017)  
**Signor Mongibello** (2020)  
**Der Vaghals** (2022)

Foto: © Privat

Ronald Pohl

## Der gewendete Handschuh

Roman



ca. 220 Seiten,

brosch.

ISBN: 978-3-85415-671-0

€ 23,-

**Frühjahr 2024**



Und ich wäre – gleichursprünglich wie der salzzerfressene Kahn – wie ein Handelsgut verhökert worden; eine einfach zu löschende Fracht, von jedem beliebigen Importeur behebbar, der sich erst gar nicht die Mühe machte, mir – als der von ihm Inne-Gehabten – zu Gesicht zu stehen. Vielleicht, dass der Consigliere die Frachtpapiere – einen einseitig beschriebenen Zettel – überflogen hätte: die Erledigung einer lästigen, im brackigen Dunst des Hafens abzuleistenden Pflicht. Die Tinte schien vor der vollständigen Niederschrift meiner „Aussteuer“ ohnehin versiegt zu sein. Ich maß nicht mehr als die Haut und die paar Knochen, die mehrere Kavaliere über dem Deck der „Custozza“, weiß gescheuerte Planken, vor lauter Ehrerbietung ausgestreut hatten.

Ich überlebte, mehr schlecht als recht, als Redensart, die wie Falschgeld im Umlauf ist: „Spröde wie das Mädchen Malerba!“ oder: „Hab dich nicht so, du Stine mit dem Goldlöffel im Mund!“ Ich bildete – kaum, dass die „Custozza“ sich mit einem Seufzer im Hafenbecken von Syracusa ausgestreckt hatte – einen hauchzarten, rötlichen Schleier. Ich fand meinen Niederschlag auf Puttkammers Glatze wieder, ebenso auf von Gloedens brennscharfer Linse.

Hätte jemand nach meinem Verbleib gefragt – ein Anwärter auf meine Hand, mit einem Strauß Asphodelien im Arm –, so hätte der Schiffseigner demonstrativ ins Rund geblickt. Ich stand ganz gewöhnlichen Schwimmern – Sonnenanbetern in gestreiften Trikots – bis zum Hals. Ich hing als Berlocke an der Goldkette schmerbäuchiger Grundstückseigner. Das Ticken der Taschenuhr schien die verbleibende Frist bis zu meiner Vermählung anzuzeigen.

Ich ging als Brühwürfel auf in der Stickluft, die ganz Sizilien zu lähmen schien. Körner meines Liebreizes steckten in den Fassaden der Palazzi. Sie reizten die Atlanten bis aufs Blut, die die Tragelast ihrer Balkone aus freien Stücken abwarfen, und spickten die Erker und Reliefs mit den Körnern jener Wahrheit, die nichts Geringeres bedeutete als die frohe Botschaft, dass ich mannbar geworden sei.

[...]

Stefan Schmitzers „Invokationen“ stellen Strategien dichterischer Zauberei auf den Prüfstand, indem sie nach deren Wirkmöglichkeiten angesichts einer Zivilisation fragen, die ihre Fühler in den Weltraum ausstreckt, selbst aber in Auflösung begriffen ist. Die Gedichte und Prosatexte dieses Bandes entrücken in eine universelle Raum-Zeit: Unter die angerufenen Olympischen Götter mischt sich ein „Prof. Dr. Freud!“, Athene erscheint in Gestalt von Arnold Schwarzenegger, Traktoren, Kinderwägen und der Moses von Michelangelo sind ebenso Sujets der Anrufungen wie GPS-Bewegungsprofile oder die Wohltaten eines Bildungssystems, das jenen weit offen steht, die zufällig nicht zu einer ethnischen Minderheit zählen.

Gestalt verleiht einem solchen Panorama eine furiose Kompilation unterschiedlicher Stilgesten zwischen klassizistischer Feierlichkeit und futuristischer Prägnanz, österreichisch gefärbtem Parlando, freien Beatrhythmen und Slang. Die aus dem Zusammenprall von Sprach-Welten resultierende Dialektik legt den Fehlschluss naiver Anverwandlung mythischen Denkens offen. Mit coolem Humor und feiner Ironie begegnet „loop garou“ der Suppression heutiger staatlicher und merkantiler Zusammenhänge samt ihrer Legitimationsdiskurse. Stefan Schmitzers wendige Poetik der Entzauberung lässt die als falsch erkannten Redeweisen ins Leere laufen.



**Stefan Schmitzer**, geboren 1979 in Graz, nach dem Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Germanistik in Graz und Wien lebt er heute als Autor von Lyrik und Prosa, Performer und Kritiker in Graz. Für die Arbeit am vorliegenden Buch erhielt Schmitzer ein Literaturstipendium der Stadt Graz 2020.

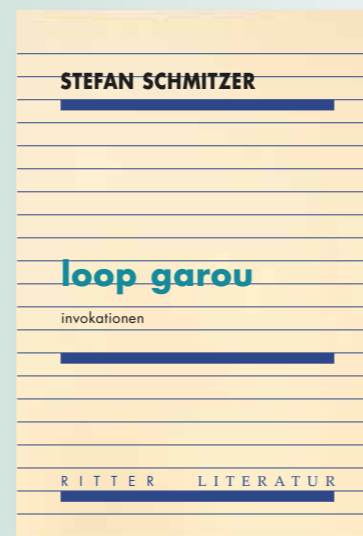
Bisher im Ritter Verlag erschienen:  
*liste der künstlichen objekte auf dem mond* (2021)

Foto: © Juergen Gergler

Stefan Schmitzer

## loop garou

invokationen



ca. 100 Seiten,

brosch.

ISBN: 978-3-85415-672-7

€ 15,-

**Frühjahr 2024**



[...]  
und in bleierne täfelchen ihre gebete  
und die ließen sie dann in gewässern und landschaften  
die gebete umfassten zum ersten den namen des bittstellers  
zum zweiten den namen des patrons oder der gottheit  
und drittens die beschreibung des erbetenen wunschs im  
detail  
die namen lösten sich  
die strömungen trugen die wünsche der wünschenden hin  
so blieb blei in kanälen und quellen  
so verblödete rom  
aquae sulis minervae vertrottelte  
wie im wasser das blei und im kinde das bleiwasser  
so auch die gebete und flüche der römer in wurzeln  
fabrikskellern zweigen  
da liegen sie weiter gelöst und gebunden herum in der  
landschaft  
da liegen auch wir herum  
zirp zirp raschel zwitscher  
schon wieder ist die grenze näher gerückt  
sie liegt näher herum  
schau mal die zypresse  
schau mal die pinie  
der verfasser erleidet rückfälle ins magische denken da die  
grenze näher rückt  
seine texte umfassen erstens den namen des bittstellers das  
ist das lyrische ich  
zum zweiten den namen der gottheit das ist das  
bundesministerium für kunst kultur öffentlichen dienst  
und sport oder sollte da stehen publikum  
und drittens  
[...]

Die Prosa „schatten: höhle: hölle“ stellt die stringente Fortführung der im Ritter Verlag erschienenen Bücher „liegen bleiben“ (2016) und „hypnos redance“ (2019) dar. Während im ersten Band der Trilogie das Thema Selbstaufgabe konjugiert wird, kennzeichnet den zweiten ein Aufbäumen gegen Tendenzen von Selbst-Auflösung und Deshumanisierung. In „schatten: höhle: hölle“ artikuliert sich eine polyphon durchsetzte Stimme, welche eine Art Übertritt und das allmähliche Aufgehen in einer geisterhaften Welt beschreibt. Damit bleibt der Autor seinem Schreib- und Forschungsabenteuer treu, Möglichkeiten philosophisch-dichterischer Rede heute in Hinblick auf das historische Erbe und das kulturelle Unbewusste auszuloten. Aspekten des Katastrophischen, Verbrannten, Zersetzten und mechanisch Ersetzten begegnet Stefan Schweiger mit einer hybriden Poetik der Autoreflexion, in der sich Unterschiede zwischen Erinnerungem, Erfundenem, Geträumtem sowie Kommentaren und Einsprüchen auflösen. Mit selten erreichter Präzision und stilistischer Wucht nähert sich der Text „schatten: höhle: hölle“ epochalen Brüchen, lässt Relikte von Subjektivität, letzte Reste des Menschlichen im Echoraum einer dystopischen Nicht-Welt nachhallen.

*„die kalligraphie der eingeweide durchschritten. der körper ausge- löst. schatten, die alles durchwandern. mit den schriftzügen über den städten. ein sonnengeflecht weit dahinter, irgendwo.“*



**Stefan Schweiger**, geb. 1967, lebt und veröffentlicht nach dem Studium der Philosophie und Literaturwissenschaft seit 1991 als freier Autor in Berlin.

Bisher im Ritter Verlag erschienen:

**KIEFER. FÄDEN. SHOAH** (2009)  
**RUPTUS. MARKTGESCHEHEN** (2012)  
**liegen bleiben** (2016)  
**hypnos redance** (2019)

Foto: © Privat

Stefan Schweiger

## schatten: höhle: hölle



ca. 200 Seiten,

brosch.

ISBN: 978-3-85415-673-4

€ 23,-

**Frühjahr 2024**



schatten in eine flucht gestellt. in eine linie.  
 venice can't be remembered any more.  
 die linie reicht zu mehreren nachbarplaneten, ohne sinn & verstand.  
 don't doubt it. don't proof it.  
 dein doppelgesicht interessiert mich nicht. ich fokussiere das bild von dir, das ich bevorzuge. proliferiere das, was ich zuvor ausgelöscht habe.  
 meine matrix. im schattenreich, ergo hier + dort.  
 fokussiere das bild von dir, an das ich glauben will und von dem ich weiß, dass es unreal ist.  
 durchpflüge das wasser in dem bewusstsein, selbst auf der obersten ebene der oberfläche sichtbar zu sein.  
 doch dann kam die stelle, an der die schicht zwischen oben und unten dünn und transparent wird, und ich sah, wie sie ihre opfer durch das weiße reisigspalier laufen lassen, sie hindurchjagen, bis sie am ende des spaliers ersticken.  
 auch ich bemühte mich zuerst, rasch über diese stelle an der oberfläche zu gelangen. vergebens. später bewegte ich mich mühsam unter wasser – bleischwer ohne auftrieb – durch das spalier hindurch, registrierte die fratzen, die sich in ihren formen kaum von den weißen zweigen unterscheiden ließen. pumpte das wasser in meine lungen und starb.  
 warum ich keinen auftrieb hatte, verstehe ich bis heute nicht. vermutlich starb ich schon lange vorher.  
 venice has been drowned. with or without me. can't remember my age. alterslos, im traum, hier und dort. vorbei. es bleiben die toten.  
 ihre anstrengungen und untaten.  
 residuum.  
 reibungslose abläufe.  
 erinnerungen damals, in der klausur, glücklich beinahe, für einen moment. ohne reue. produktiv.  
 momente in höhlen, höllen, kleinen wie größeren und großen. on the top.  
 höhlen- und höllenbrut. kopfgeburten. über die wir stürzten. tiefer als gedacht.  
 die höhlen und höllen waren unser zuhause, und das hatte sich zu lebzeiten im grunde nie geändert.  
 es wäre anders schön gewesen; doch es war unmöglich.  
 venice has been drowned, long ago, the city didn't wait for us.  
 [...]



*Bevor man die Nase voll hat vom Nazi-Thema sollte man sie noch einmal in den Wind der Geschichte halten und sehen, wo der herkommt. Denn wenn das Rad der Geschichte auch nicht zurückgedreht werden kann, können doch seine Spuren verfolgt, und vielleicht ein Stück weiter begriffen werden*

– so Andreas Okopenko 1984 zu seinem Episodenroman, der in Zeiten des Rechtsrucks und des Krieges in Europa auch vierzig Jahre später dazu ermahnt, zu hinterfragen, was uns umgibt und wie es uns bewegt. Sein „rückgespulter Erlebnisablauf“ über Kindheit und Jugend im ‚Deutschen Jungvolk‘ stemmt sich gegen die Zeitflucht. Von der Endphase des Zweiten Weltkriegs begleitet Okopenko den überzeugten „Kindernazi“ Anatol Vitrov zurück in die Zeit vor seiner Identität als ‚Reichsdeutscher‘, und spürt anhand seines Beispiels der Ideologisierung einer heranwachsenden Generation im NS-Apparat nach. Als Basis für seinen Text diente ihm von eigenen Tagebucheinträgen bis hin zu Alltagsdokumenten aus der Kriegszeit eine Fülle an Material, das Okopenko in Collage-Arbeit modifiziert und zu 62 Episoden montiert hat. Erstmals liegt nun eine Ausgabe vor, die seinem Roman einen Kommentar anhand ausgewählter Arbeitsunterlagen zur Seite stellt.

**Andreas Okopenko**, geb. 1930 in Košice, Slowakei, gest. 2010 in Wien. Okopenko gehört zu den bedeutendsten Vertretern der österreichischen Nachkriegsavantgarde. Publierte Lyrik, Essays, Erzählungen, Romane, Hörspiele, Features, Chansons. Studium der Chemie, bis 1968 Betriebsabrechner in der Industrie. 1970 legte er noch vor der Entstehung des Internets mit seinem Lexikon-Roman den ersten „Hypertext“ in Buchform vor und gilt daher als Vorreiter der Netzliteratur.



Zahlreiche Preise und Auszeichnungen u.a.  
1983 Literaturpreis der Stadt Wien,  
1995 Ehrenmedaille der Stadt Wien in Gold,  
1998 Großer Österreichischer Staatspreis,  
2002 Georg-Trakl-Preis für Lyrik

Bisher im Ritter Verlag erschienen:

**METEORITEN** (1998)  
**KINDERNAZI** (1999)  
**GESAMMELTE AUFSÄTZE, BAND 1 UND 2** (2000/01)  
**DIE BELEGE DES MICHAEL CETUS** (2002)  
**STREICHELCHAOS** (2004)

Foto: © Privat

Andreas Okopenko

## KINDERNAZI

Roman



ca. 180 Seiten,

brosch.

ISBN: 978-3-85415-668-0

€ 19,-

**März 2024**



9 783854 156680

AUGUST 39

EPISODE 58

ANPASSUNGEN. Vater belehrt ihn kurz über das Runenritzen und die Germanenstämme. Triboker, Wangionen, Bataver, Usipier, Tubanten, Chamaven, Kannenefaten, Chauken, Tuihanten, Cherusker, Semnonen, Hermunduren und Bastarnen. Und so weiter. Damit er den Sinn der kommenden Prozeduren verstehe. Auch im Gymnasium wird er es brauchen. Im Holzbraun des Amtskorridors üben: Hitlerpfote und Hackenzusammenschlagen. Nein, Arm nicht abgebogen. Und in Augenhöhe. Hacken müssen hörbar klacken. Erstmals klackten sie, Vater und Sohn, beim deutschen Konsulat in Remeti. Die amtsbraune Tür kommt. Ich salutiere, du aber sag Heil Hitler; wir werden hierbleiben, und du wirst ein deutscher Junge werden. Der Sohn kommt in den Schädelspanner. Wird rundum vermessen. Nordisch!, wundert sich der Beamte. Die Augen werden ins Licht gestellt. Die Farbschablone wandert auf der Wange. Blau 3!, bewundert der Beamte. Dann ist sogar das braune Haar noch dunkelblond. Du bist ein richtiger nordischer Junge. Zum Vater: Ich gratuliere. Aber auch Vater kommt durch. Der Ariernachweis läßt ja zu: deutschblütig *oder artverwandt*. Alle Ahnen sind da und stimmen. Schon schämt sich der Sohn ihrer fremden Namen. Wird sie in der Schule deutsch verballhornen. Oder undeutlich aussprechen. Wir bekommen einen Ahnenbaum, verspricht Vater. Klaps auf die Wange. Vergiß Vaters Herkunft nicht.

Nach dem Sippenforschungsamt zum „Völkischen Beobachter“. Ungewohnte Hetzjagd. Nach der Ruhe der *Anlage* die übergroße Stadt. Strengt den Buben an: Platzangst und Rausch. Begeisterung.



*Der Konzeptkünstler Werner Hofmeister leistet mit seinem Museum für Quellenkultur seit zwanzig Jahren Kulturarbeit im Görtischtal.*

*Im Gegensatz zur Unterwürfigkeit des vom Kunstbetrieb geschul-ten Kunstpublikums stellt sich Hofmeister in Klein St. Paul einem echten Kommunikationsprozess: Im Abseits traditioneller Kunsträume (im künstlerischen Niemandsland unter Kunstfremden) ist das Klima rauer, birgt künstlerische Arbeit für den Künstler mehr Widerstand und Erklärungsbedarf, für die Kunst umso mehr produktive Widerständigkeit und Bewegung.*

Geraldine Klever

Werner Hofmeister war bereits in seinen jungen Jahren einer der interessantesten Konzeptkünstler Österreichs und hatte mehrere internationale Auftritte. Mit seinem späteren Entschluss, in seinem Heimatort zu bleiben, dort zu arbeiten und weiter zu forschen sowie der daraus resultierenden, für ihn wichtigen Entdeckung des „Q“, änderte sich sein Werkprozess. Die Suche nach den Quellen „vor Ort“ rückte in den Mittelpunkt seines Schaffens. Neben der Produktion seiner Kunst-Objekte gewann die Arbeit am Museum für Quellenkultur und seinem Skulpturenpark an Bedeutung. Ein österreichischer Ort wie Klein St. Paul, mit etwa 1000 Einwohnern, hat in Werner Hofmeister nicht nur einen Künstler, sondern auch einen Sammler kulturgeschichtlich relevanter Artefakte, einen ortsspezifischen Chronisten. Ein nachahmenswertes Beispiel für alle Dörfer dieser Welt.



**Werner Hofmeister**, geb. 1951 in Klein Sankt Paul. 1974–1978 Studium Grafik und Design in Darmstadt sowie Serigraphie in Trier. 1987 Förderungspreis des Landes Kärnten. 1988 Österreichisches Staatsstipendium für bildende Kunst. 2006 Professorentitel. 2012 Bundes-Ehrenzeichen für besondere Verdienste um das Gemeinwesen und hervorragende Leistungen in der Museumsarbeit. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen und Aktionen. Seit 1975 freischaffend tätig, lebt und arbeitet in Klein Sankt Paul, Kärnten.

Foto: © Daniel Waschnig

Werner Hofmeister

## vor ORT

MUSEUM FÜR QUELLENKULTUR



120 Seiten, Hartband

zahlr. Farb-Abb.

ISBN: 978-3-85415-666-6

€ 28,-

**bereits erschienen**





Gerhard Rühm bezeichnet die Zahl als reduziertestes und zugleich universellstes, intermedial übertragbares Gestaltungselement. Seit Mitte der 1950er Jahre wählte der Autor Zahlwörter und Ziffern als Material für zahlreiche Arbeiten, v.a. der auditiven und visuellen Poesie, die hier erstmals gesammelt und größtenteils im Erstdruck vorliegen. Aufs Papier gebracht z.B. als Schreibmaschinenideogramm, Schriftzeichnung, in der Collage von Alltagsdokumenten oder in unterschiedlichsten literarischen Formaten gewinnen Zahlen und Zahlenkonstellationen thematische Prägnanz aus der jeweiligen Gestaltungsweise. Als gerecht, verunglückt, geträumt oder mystisch betitelte Rechnungen übersetzen arithmetisches Vokabular in lebensweltliche, existentielle oder kosmische Vorstellungsbereiche.

Die Verwandtschaft der Wörter „zählen“ und „erzählen“ akzentuiert Rühm in modellhaften „Erzählungen“: vom Lebenslauf als Liste zu- und abnehmender Körpergröße in Zentimetern bis zur Geschichte des Universums im verkleinerten Maßstab eines Erdjahres: vom Urknall am 1.1. bis zur Mondlandung in den letzten Sekunden vor Silvester Mitternacht.

Aus der genuinen Verbindung von Zahl und Rhythmus entwickelt der Autor vielfältige sprachmusikalische Konzepte. Durch die Freisetzung der sinnlichen Qualitäten der Numeralia subvertieren Rühms exakt kalkulierte Dichtungen unsere durch maßlose Steigerung und lückenloses Controlling geprägten Zahlen- und Lebensumgebungen. Gerhard Rühms Zahlendichtungen erweisen sich in der Zusammenschau als das facettenreichste, vergnüglichste und brisanteste Corpus innerhalb dieses Genres heute.

**Gerhard Rühm**, geb. 1930 in Wien. Autor, Komponist und bildender Künstler, lebt in Köln und Wien. Er studierte Klavier und Komposition in Wien. Im Rahmen der „Wiener Gruppe“ arbeitete er mit F. Achleitner, H. C. Artmann, K. Bayer und O. Wiener zusammen und wurde zu einem der wichtigsten Anreger der österreichischen Literatur nach 1945. Er war Professor an der Staatlichen Kunsthochschule in Hamburg.

Bisher im Ritter Verlag erschienen:

**DIE WINTERREISE DAHINTERWEISE** (1991)

**VON GRAZ NACH GRINZING** (2010)

**LÜGEN ÜBER LÄNDER UND LEUTE** (2011)

**hugo wolf und drei grazien** (2014)

**Totalansicht / Total View** (2016)

**drei personen wollen guter laune sein** (2017)

**poetik der schreibmaschine** (2018)

**hero liest grillparzer ...** (2019)

**Epigramme und Epitaph** (2021)



Foto: © MMR

Gerhard Rühm

## die gefaltete uhr

100 zahlendichtungen

Mit zahlr. bildnerischen  
Arbeiten des Autors



160 Seiten,

brosch.

ISBN: 978-3-85415-659-8

€ 23,-

bereits erschienen



rot = Programm v. Frühjahr 2024

Grün = Programm v. Herbst 2023

KUNST – KATALOG	MONOGRAPHIE	KÜNSTLERBUCH	€	
MARC ADRIAN	-412-9		45,-	
MARC ADRIAN – FILM/KUNST/MEDIEN – MONOGRAFIE & WERKVERZEICHNIS	-540-9		45,-	
Werner Berg – SEINE KUNST, SEIN LEBEN	-017-6		39,-	
Hans Bischoffshausen MEHR ALS ZERO	-535-5		36,-	
Günter Brus BRUS's + BLAKE's JOBS	-432-7		35,-	
Max Bühlmann BILDÄRÄUME	-553-9		32,-	
Werner Büttner UND DAS MEER LAG DA ...	-048-0		24,-	
ARNOLD CLEMENTSCHITSCH	-541-6		39,-	
Loys Egg SKULPTUREN/SCULPTURES	-456-3		22,-	
SUZANA FÄNTÄNARIU Alexander Gerdanovits (Hg.)	-636-9		30,-	
EVI FERSTERER	-511-9		27,-	
Christoph Flamm (Hg.) BAUM MENSCH KLANG KUNST	-512-6		19,-	
Franzobel SCHINKENSÜNDEN	-194-4		19,-	
Andreas Hapkemeyer GLÜCKSVERSPRECHEN	-559-1		14,-	
Andreas Hapkemeyer HAUS NUMMER 6	-624-6		25,-	
Heinrich Harrer – LEBENSWEGE	-339-9		27,-	
Sigrid Friedmann, Ulrich Kaufmann LASSEN	-630-7		28,-	
Lore Heuermann MOVING ON THE PLANET	-410-5		29,-	
Lore Heuermann METALL ÄNDERT ZEIT	-468-6		22,-	
Lore Heuermann ERDE: BEWEGTES IM WANDEL	-505-8		29,-	
Lore Heuermann WIND UND WOLKEN	-568-3		19,-	
Werner Hofmeister VOR ORT	-666-6		28,-	
Tomas Hoke KOSMOSE – MONOGRAFIE	-585-0		34,-	
Lisa Huber SCHNITTE	-380-1		15,-	
Lisa Huber EINS VOM ANDERN	-529-4		29,-	
Lisa Huber DAVIDS HARFE	-554-6		20,-	
Lisa Huber STEINE	-578-2		29,-	
GUIDO KATOL	-560-7		39,-	
Richard Klammer VIEL ZEIT GENOSSEN	-611-6		38,-	
Toni Kleinlercher IM KONTEXT	-651-2		24,-	
Hans Knapp ORDNER	-609-3		49,-	
Cornelius Kolig AN DEN KLON	-341-2		49,-	
Cornelius Kolig AUTONOME ZEICHNUNGEN ...	-423-5		35,-	
Kunstwerk Kratal KUNST IM STEINBRUCH	-409-9		32,-	
Kunstwerk Kratal PARK DER STEINE	-633-8		19,-	
Eric Kressnig CASE STUDIES	-486-0		24,-	
Lucas Kulnig, Elise Prünster (Hg.) PAUL KULNIG	-632-1		24,-	
Maria Lassnig 1. MONOGRAPHIE, 1985	-027-5		30,-	
Maria Lassnig – ICH BIN GANZ LANDSCHAFT Maria Nicolini	-635-2		29,-	
Robert Lettner DAS SPIEL VOM KOMMEN UND GEHEN	-567-6		39,-	
Josef Linschinger (Hg.) VERTIKAL – DIAGONAL – HORIZONTAL	-207-1		19,-	
Josef Linschinger (Hg.) INNOVATION	-350-4		27,-	
Josef Linschinger (Hg.) BILD AUS TEXT (Buch + DVD)	-437-2		29,-	
URS LÜTHI Monographie	-122-7		39,-	
Helmut Machhammer BILDHAUER	-610-9		28,-	
Digne Meller Marcovicz DIE LEBENDIGEN UND DIE TOTEN	-102-9		20,-	
OTTO MÜHL: AUS DEM GEFÄNGNIS 1991-1997	-214-9		23,-	
Florentina Pakosta WAS MAN NICHT SAGEN DARF	-359-7		23,-	
Florentina Pakosta DREHTÜR	-442-6		15,-	
Ferdinand Penker MONOGRAPHIE	-464-8		39,-	
Max Piva BORDERS	-577-5		19,-	
Doris Piwonka DER GRUND IST DAS UNGLÜCK DER FIGUR ...	-566-9		19,-	
Peter Putz DAS EWIGE ARCHIV HEAVY DUTY XS	-484-6		29,-	
Peter Putz DAS EWIGE ARCHIV – NEW STUFF	-513-3		29,-	
Alexander Roob CS-VII: ALBERTINA – BILDROMAN	-261-3		23,-	
Gerhard Rühm TOTALANSICHT / TOTAL VIEW	-546-1		39,-	
OTTO RUDDOLF SCHATZ	-570-6		45,-	
MEINA SCHELLANDER – KOPF UND QUER	-236-1		39,-	
GERO SCHWANBERG	-520-1		23,-	
Max Seibald SHAPES OF SPACE	-522-5		35,-	
SHAPES AND POSITIONS	-110-4		19,-	
HAIM STEINBACH	-140-1		24,-	
STRABAG Kunstforum HALB ERINNERT, HALB VORHERGESEHEN	-537-9		35,-	
STRABAG 25 JAHRE STRABAG ARTAWARD	-617-8		30,-	
Barbara Szüts METAL DRAWINGS	-631-4		22,-	
Johann Julian Taupe TAUPE'S WELTENBILDER	-394-8		20,-	
Johann Julian Taupe PARISER ZIEGEL	-478-5		19,-	
Johann Julian Taupe DIE FARBEN VON WEISS	-514-0		29,-	
Johann Julian Taupe IN BEWEGUNG	-588-1		25,-	
Ulrike Truger MONUMENTAL WEIBLICH	-536-2		32,-	
Ulrike Truger – SKULPTUR LEBEN	-642-0		35,-	
VEDOVAS ANGELI	-073-2		24,-	
Mar Vicente OBJECT AND PAINTING	-586-7		25,-	
BILL VIOLA	-138-8		24,-	
Franz Erhard Walther ZWISCHEN KERN UND MANTEL	-028-2		23,-	
Franz Erhard Walther WORTWERKE	-044-2		19,-	
Franz Erhard Walther DAS HAUS IN DEM ICH WOHNE	-080-0		29,-	
Franz Erhard Walther DIE CONFIGURATIONS ALS WERKLAGER	-156-2		19,-	
Franz Erhard Walther ARCHITEKTUR – VERNICHTUNG ...	-333-7		23,-	
ALFRED WICKENBURG	-576-8		45,-	
Heliane Wiesauer-Reiterer METAMORPHOSIA	-528-7		40,-	
Egon Wucherer MALEREI	-477-8		35,-	
ERWIN WURM	-151-7		34,-	
Judith Zillich KÖRPERRAND	-634-5		19,-	
KUNSTTHEORIE	PHILOSOPHIE	BIOGRAPHIE	ARCHITEKTUR	€
ABSTRAKTE MALEREI AUS AMERIKA UND EUROPA	-056-5			23,-
G. Baruchello/H. Martin WARUM WESHALB WOZU DUCHAMP	-121-0			19,-
ARCHITEKT FRANZ BAUMGARTNER	-218-7			15,-
Gerhard Bott DAMALS, ALS DIE POP-ART NACH DEUTSCHLAND KAM	-579-9			25,-
Massimo Cacciari ZEIT OHNE KRONOS	-035-0			19,-
Massimo Cacciari DER NOTWENDIGE ENGEL	-046-6			19,-
Massimo Cacciari GROSSSTADT BAUKUNST NIHILISMUS	-146-3			19,-
Massimo Cacciari WOHNEN. DENKEN.	-304-7			19,-
Maria Diederichs WANDERER IN ZWEI WELTEN	-453-2			23,-
LUCIO FONTANA Jole De Sanna (Hg.)	-152-4			32,-
Karl Iro Goldblat ALS ICH VON OTTO MUEHL GEHEILT WERDEN WOLLTE	-584-3			23,-
Peter Gorsen DAS NACHLEBEN DES WIENER AKTIONISMUS	-419-8			29,-
Peter Gorsen PASSAGEN DER BILDSATIRE DURCH DEN GLOBALEN ...	-498-3			29,-
Joachim Jäger ROBERT RAUSCHENBERG	-250-7			27,-
Wolfgang Koelbl TOKYO SUPERDICHTEN	-281-1			23,-
Donald Kuspit DER KULT VOM AVANTGARDEKÜNSTLER	-139-5			27,-
Fred Orton FIGURING JASPER JOHNS – ALLEGORIE ...	-235-4			27,-
RICARDO PORRO	-144-9			42,-
Kunsthalle Wien (Hg.) OSKAR SCHLEMMER	-215-6			19,-
Siegfried J. Schmidt ZWISCHEN PLATON U. MONDRIAN	-381-8			23,-
S. J. Schmidt PASSAGEN – TRANSITIONS – HYPER	-504-1			25,-
N. N. Schönberg ARNOLD SCHÖNBERG, LEBENSGESCHICHTE ...	-226-2			25,-
Bradley Stephens VICTOR HUGO – DICHTER, KÜNSTLER, POLITIKER	-645-1			29,-
Herbert Stumpf WIE SOLL ICH WISSEN, WER ICH WAR?	-658-1			19,-
Lukas Vejnik (Hg.) LAND DER MODERNE	-603-1			24,-
Richard Wall WITTGENSTEIN IN IRLAND	-260-6			19,-
Richard Wall KLEMENS BROSCHE	-289-7			19,-





# Auslieferung

---

## Deutschland, Österreich und Schweiz

### Runge Verlagsauslieferung

Bergstraße 2, D-33803 Steinhagen  
Tel.: +49 5204 998 0  
Fax: +49 5204 998 111  
msr@rungeva.de  
www.rungeva.de

# Vertretung

---



## Österreich

### Anna Güll Verlagsvertretungen

Hernalser Hauptstr. 230/10/9, 1170 Wien  
Tel.: +43 699 194 712 37  
anna.guell@pimk.at

## PR-Schweiz

### Mediendienst und Buchservice Urs Heinz Aerni

Schützenrain 5, CH-8047 Zürich  
Tel.: +41 76 45 45 279  
ursaerni@web.de

# RITTER VERLAG

## Zentrale, Vertrieb und Presse:

Hagenstraße 3, A-9020 Klagenfurt  
Tel.: +43 463 42 631  
Fax: +43 463 42 631 37  
email: office@ritterbooks.com  
www.ritterbooks.com

## Lektorat Literatur:

Paul Pechmann  
Ragnitztalweg 36a, A-8047 Graz  
Tel.: +43 699 170 731 51  
email: paul.pechmann@univie.ac.at



Karin Ritter  
Inhaberin



Martina Mosebach Ritter  
Geschäftsführung



Helmut Ritter  
Verleger



Mark Duran  
Produktion/Technik



Christian Pirker  
Administration



Paul Pechmann  
Lektorat

Der Ritter Verlag wird im Rahmen der Verlagsförderung vom  Bundesministerium für Kunst, Kultur öffentlicher Dienst und Sport unterstützt.

Cover: Peter Preinsberger, 2020, Mischtechnik/Lw., 100 x 80 cm, Courtesy RitterGallery